

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

setzt man dann einen Klimasturz, der von Regengüssen und Hochwässern begleitet war.

Mit Recht bemerken *Gams* und *Nordhagen*, daß die Salz- und Kupfergruben der österreichischen Alpen überall ziemlich gleichzeitig aufgegeben werden. Eine andere Frage ist es, ob das im Gefolge von katastrophalen Grubenersäufungen geschah. Die paar Leichen verschütteter Bergmänner beweisen das noch nicht zwingend. Und daß aufgelassene Gruben einmal einstürzen, ist selbstverständlich. Es tut aber auch nichts zur Sache, ob die Schächte und Stollen, deren Betrieb sich mit zunehmender Feuchtigkeit ohnehin immer schwieriger gestalten mußte, panikartig geräumt wurden oder nicht. Freiwillig erfolgte ihre Aufgabe ja doch nicht.

Wie aber jedes Ding zwei Seiten hat, so war es auch hier. Die, ganz allgemein gesprochen, größere Feuchtigkeit äußerte ihre Wirkungen nicht nur in Einbrüchen von Tag aus, die, wie im Appoldwerk, auf —140 m herabreichen, sondern beeinflusste natürlich auch die Wasserführung des Salzberges. Es müssen neue und starke Salzquellen aus dem Berge ausgetreten sein und diese boten den Hallstättern die Möglichkeit, ihren lebenswichtigen Betrieb, wenn auch in geänderter Form, aufrechtzuerhalten.

*Hierin*, und nicht in technologischen Fragen (vgl. S. 33) suche ich die Ursache dafür, daß der Mensch der Junghallstattzeit offenbar zur Solenversiedung überging. Er hatte es nicht mehr nötig, in einem stets mühsamer und gefährlicher werdenden Betrieb das Salz im Berg aufzusuchen. Der Übergang kann sich dabei ganz schrittweise abgespielt haben.

So löst sich eine alte Schwierigkeit ganz einfach.

Ob man nun den Klimasturz im 9. Jahrhundert v. Chr. datiert (was ganz gut zu den Funden in der Grube stimmen würde) oder etwas später — sicher hat so ein Jahrhunderte andauernder Vorgang, der sich einer Datierung auf ein bestimmtes Jahr ohnedies entzieht, ins Leben der Völker tief eingegriffen. Wanderbewegungen waren die Folge. Vielleicht äußert sich in dem skelettbestattenden Bevölkerungselement Hallstatts schon eine solche Neueinwanderung oder wenigstens ein Vorbote solcher Bewegungen [L 25, 603]. Auch die ärmere Ausstattung dieser Stufe spricht für verschlechterte Daseinsbedingungen und einen erschwerteren Stand (vgl. S. 25).

Die Hallstattkultur, die in ihrer weitesten Ausbreitung große Teile von Europa innegehabt hat<sup>55</sup>), neigt sich ihrem

<sup>55</sup>) West- und Nordbalkan, das heutige Österreich, Mähren, Ostböhmen, Schlesien, Posen und nördliche Ausstrahlungsgebiete; ganz Süd- und Westdeutschland weit rheinabwärts; Schweiz und große Teile Italiens; Ostfrankreich und eine breite Zone quer bis ins östliche